

Der diplomierte Vereinsjugendreferent

(Auszug aus dem Impulsreferat)

Die Jugendarbeit im Musikverein

Mag. Hans Brunner (Bundesjugendreferent des ÖBV)

Kontakt: 10. Oktoberstraße 36; 9800 Spittal/Drau

Tel: 0 4762/42619 bzw. 0676/6849254; e-mail: hans-brunner@aon.at

Voraussetzungen für eine erfolgreiche Jugendarbeit sind:

- Der Stellenwert der Jugendarbeit sollte im Verein genau positioniert sein:
 - Verankerung in den Statuten
 - Leitbild, Motto
 - Zieldefinition

Ziele können z.B. sein:

- **Allgemeine Ziele des Musizierens:**
 - Musik fürs Leben (Kreativität fördern, Musikerziehung als Erziehung durch Musik und zur Musik, Ausgleich zum Alltagstress, Spaß, Musik als Therapie,
 - Bessere Anerkennung in der Öffentlichkeit
- **Vereinsspezifische Ziele:**
 - den Mitgliederstand erhalten oder erhöhen
 - die Besetzung ausgeglichener gestalten (Problem, alle wollen Flöte, Trompete oder Schlagzeug lernen)
 - die Kameradschaft durch Einbindung aller Altersschichten verbessern
 - das musikalische Niveau im allgemeinen verbessern

Aktuelle Entwicklungen in den Musikvereinen:

Trends	bedeutet...
Vereine werden älter, Durchschnittsalter der Musiker sinkt	„Rucksack“ an Traditionen wird schwerer (z.B. musikalische Auftritte) Eintrittsalter steuern eventuell Vorstufenorchester installieren
Immer früheres Lernalter	Kinderinstrumente, Leihinstrumente
Massenweise Freizeitgestaltung	Konkurrenz – die Qualität des eigenen Angebotes muss mithalten können und Jugendgerecht sein
Inflation an Musik	Spezielles Angebot von der Literatur

	erstellen, Nischen suchen,
Ansprüche an Jugendarbeit steigen	Wir werden mit professionellen Einrichtungen verglichen
Überlastung der Vereinsfunktionäre	Jugendarbeit ausgliedern und speziell geschulten Kräften (Jugendreferenten) überlassen
Steigendes Ausbildungsniveau	Genauere Literaturoauswahl, gegenüber anderen Interessen der Musiker Toleranz zeigen

Anforderungen an die Vereinsführung:

- auch ein Amateurverein braucht eine professionelle Führung
- das Beziehungsgeflecht zwischen den einzelnen Funktionären und dem (den) Jugendreferenten muss klar definiert sein
- eigene Kultur der jungen Menschen erfordert Einfühlungsvermögen (z.B. wie reagiere ich auf: Lernprobleme in der Schule, Zeitproblem der Studenten, äußeres Erscheinungsbild, Sprache etc.)
- der soziale Kontakt innerhalb der Gemeinschaft soll gefördert werden, Einzelgänger zur „Vereinsfähigkeit“ hingeführt werden.

Auszug aus den Statuten der Trachtenkapelle Molzbichl

(die Jugendarbeit betreffend)

§ 2

Zweck des Vereines

- (1) Vereinszweck ist die Pflege der Blasmusik und der Bläsermusik in allen Stilrichtungen, Gattungen und Besetzungen auf möglichst hohem Niveau. **Der musikalischen Jugendbildung wird ein besonderer Stellenwert eingeräumt.** Darüber hinaus will der Verein einen wichtigen Beitrag zur Dorfgemeinschaft in Molzbichl und zur Kulturarbeit in der Stadtgemeinde Spittal an der Drau und darüber hinaus leisten.

§ 4

Arten und Erwerb der Mitgliedschaft

- (1) Der Verein besteht aus **aktiven Mitgliedern, Jugendmitgliedern, unterstützenden Mitgliedern** und **Ehrenmitgliedern**.

- (3) **Jugendmitglieder** sind:

jene Personen, welche in irgendeiner Form die Ausbildungsprogramme des Vereines (Musikunterricht, Ensembles, Jugendblasorchester) in Anspruch nehmen und/oder ein vereinseigenes Instrument benützen und sich den Bedingungen, die der erweiterte Vorstand für die Erlangung der Jugendmitgliedschaft festgelegt hat, durch mündliche Erklärung unterworfen haben.

§ 5 Rechte der Mitglieder

(2) **Jugendmitglieder:**

- a.) sind berechtigt, alle Ausbildungsprogramme des Vereines zu jenen Bedingungen zu nutzen, die der erweiterte Vorstand festlegt.
- b.) hat nach Maßgabe der Verfügbarkeit das Recht auf Benützung eines Vereinsinstrumentes.
- c.) sind berechtigt, über den Jugendreferenten Wünsche und Beschwerden an den Vorstand zu richten.

§ 6 Pflichten der Mitglieder

(2) **Jugendmitglieder:**

- a.) sind verpflichtet, ihren Lernfortschritt nach besten Kräften voranzutreiben.
- b.) sind verpflichtet, die Statuten zu respektieren und zu befolgen.
- c.) haben die Pflicht, allen Beschlüssen der Vereinsorgane Folge zu leisten.
- d.) sind verpflichtet, bei allen Aktivitäten des Vereines, bei denen ihre Mitwirkung vorgesehen ist, pünktlich zu erscheinen und gewissenhaft mitzuwirken.
- e.) sind verpflichtet, sich im Verhinderungsfall zu Punkt (d) beim Obmann oder beim Kapellmeister zu entschuldigen.
- f.) haben die ihnen vom Verein leihweise überlassenen Gegenstände schonend zu behandeln und sind bei fahrlässiger oder mutwilliger Beschädigung derselben Schadenersatzpflichtig.
- g.) haben die ihnen vom Verein leihweise überlassenen Gegenstände bei Austritt oder Ausschluss aus dem Verein unverzüglich in einwandfreiem, vom entsprechenden Funktionär anerkannten Zustand zurückzugeben.

§ 11 Die Funktionäre

(10) **Der Jugendreferent:**

- a.) betreut in enger Zusammenarbeit mit dem Kapellmeister die gesamte Jugendarbeit sowohl im Bereich der aktiven Mitglieder als auch der Jugendmitglieder.
- b.) wirbt Jugendliche für den Verein an.
- c.) steht in ständigen Kontakt mit den Musikschullehrern.
- d.) hilft Jungmusikern bei der Suche nach geeigneten Ausbildungsplätzen.
- e.) betreut Formationen und Ensembles von Jungmusikern.
- f.) hält die Jungmusiker zu Besuchen von Kursen und Seminaren an.
- g.) bereitet Jungmusiker auf die Prüfungen zum Jungmusikerleistungsabzeichen vor.
- h.) hält die Jungmusiker zur Ablegung der Jungmusikerleistungsabzeichen an und besorgt die Anmeldung zur Prüfung.
- i.) organisiert mit Hilfe des Organisationsleiters außermusikalische Anlässe zur Pflege der Kameradschaft.
- j.) vertritt die Belange der Jugend im Vorstand.

Die Jugendarbeit am Beispiel der TK Molzbichl

1. Musikalischer Teil

Ausbildungsstufen

1. **Musikalische Früherziehung.**
2. **Instrumentale Vorerziehung anhand der Blockflöte und anderer Instrumente.**
3. **Instrumentalunterricht als Privat- und Musikschulunterricht.**
4. **Orchestervorschule - Jugendorchester.**
5. **Aus- und Fortbildungskurse.**

1. Musikalische Früherziehung:

Diese wird derzeit von mir persönlich im Kindergarten Rothenthurn (2 Kurse) und in der Musikschule Spittal (ebenfalls zwei Kurse) durchgeführt, wobei für die Trachtenkapelle Molzbichl vor allem die Arbeit im Kindergarten Rothenthurn wirksam ist.

Unterrichtsziel ist die spielerische Einführung der 4 - 6 jährigen Kinder in die Welt der Musik. Spiel mit dem ORFF-Instrumentarium, singen, tanzen, musikalisches Gestalten von Märchen und Geschichten, zeichnen von Bilderpartituren sind die wesentlichsten Aktionsformen. Die Kurse finden am Vormittag parallel zum üblichen Kindergartenbetrieb statt. Die Kindergärtnerinnen werden von mir in die Arbeit immer wieder miteinbezogen, sodass sie in der Lage sind, erlerntes während der übrigen Kindergartenzeit immer wieder zu wiederholen und aufzufrischen. Fixer Bestandteil des Unterrichtes ist das Vorstellen aller Instrumente (nicht nur der Blasinstrumente) durch Lehrerkollegen und deren jüngsten Schülern.

Die Unterrichtsdauer beträgt 50 Minuten pro Woche. Der Kurs ist auf zwei Jahre ausgelegt und mündet in der Regel in eine instrumentale Vorerziehung.

Die notwendigen Instrumenten wurden im Wert von über S 100.000.- wurden in mehreren Jahresetappen von der Stadtgemeinde Spittal angekauft.

2. Instrumentale Vorerziehung:

Diese beginnt meist in der ersten oder zweiten Volksschulklasse und dauert zwei bis drei Jahre. Ich persönlich unterrichte Blockflöte als Einzelunterricht in Kombination mit regelmäßigem Gruppenspiel oder als Gruppenunterricht mit zwei bis drei Kindern. In den letzten Jahren wurden aber auch bei anderen Blasinstrumenten Vorerziehungsinstrumente eingeführt, so die Sopran- und Altposaune oder das Quint- und Quartfagott, welche bei uns eingesetzt werden. Die TKM besitzt z.B. drei Sopranposaunen und eine Altposaune, welche

von Kinder im Alter von bereits 4 -5 Jahren gerne gespielt werden. Dies geschieht meist noch parallel zum Früherziehungsunterricht.

Unterrichtsziel in der instrumentalen Vorerziehung ist das Erlernen spieltechnischer Fertigkeiten, der Atemführung der Phrasierung und Artikulation und vor allem der Musikkunde. Dies ist vor allem mit der Blockflöte besonders gut möglich, weil mit dieser keine Ansatztechnischen Hürden überwunden werden müssen. Die Kinder erlernen das System der Dur-Moll Tonalität in spielerischer Weise kennen und sind im Laufe der Zeit in der Lage, gewisse Lieder und Choräle in fast allen Tonarten zu spielen. Transpositionsübungen und je nach Talent auch Improvisationübungen gehören ebenfalls dazu.

Die Zeit des Blockflötenunterrichtes dient dazu, die speziellen Talente der Kinder auszuloten, ihre Interessen und ihren Arbeitseifer festzustellen. Dies sind Grundbedingungen für die Wahl des richtigen Instrumentes. Dem gefühlvollen Vorerziehungslehrer wird es in vielen Fällen gelingen, die Interessen des Kindes mit denen des Vereines zu vereinigen, sodaß auch die den Kindern an und für sich weniger bekannten Instrumente im Endeffekt oft gerne angenommen werden. Hat das Kind jedoch fixe Vorstellungen, wird man es nicht weiter beeinflussen, vorausgesetzt, die physische und musikalische Eignung ist vorhanden. Der von mir durchgeführte Blockflötenunterricht ist kein Instrumentalunterricht im eigentlichem Sinne, sondern eine Art musikalischer Universalunterricht, in dem neben der Blockflöte noch das ganze ORFF-Instrumentarium und andere Instrumente (z.B. von befreundeten Kindern gespielt) zum Einsatz kommen. Die Kinder erhalten eine Einblick in die Hintergründe musikalischen Geschehens durch die Einführung in die Musikkunde, in der praxisbezogen und den Interessen und intellektuellen Fähigkeiten des Kindes entsprechend praktisch alle Teilgebiete der Musikkunde angezogen werden.

Ich möchte dezidiert feststellen, dass das Volksschulalter für die Kinder eine Zeit universeller Erfahrungen, eine Zeit des neugierigen Suchens und des staunenden Entdeckens sein muss und jedes Drängen von Seiten des Erziehers zu unterbleiben hat. Nur das Kind, dass seine Welt positiv und freudig entdecken und seine individuellen Interessen selbst erforschen kann, wird mit Ehrgeiz an die Verwirklichung dieser Interessen herangehen und so letztlich, und dies durchaus als sekundäres Resultat, auch unseren Erwartungen entsprechen. Denn im Mittelpunkt einer ehrlichen und umfassenden Musikerziehung hat lediglich die bestmögliche Entwicklung des Kindes zu stehen und nicht der Selbsterhaltungstrieb einer Musikkapelle.

3. Instrumentalbildung

Das Musikschulwerk hat in Kärnten in den letzten Jahren eine stetige Weiterentwicklung erfahren. Trotzdem ist es aber auch heute nicht möglich und wird es auch wohl nie sein, für

alle Kinder einen Musikschulunterricht zu organisieren. Ich habe von Anfang an darauf Wert gelegt, dass auch der Privatunterricht nur von ausgebildeten Lehrern oder von Musikstudenten durchgeführt wird. Die TKM stellt, soweit vorhanden, gegen eine geringe Leihgebühr die Instrumente zur Verfügung und bezahlt bei Privatschülern die über der Musikschulgebühr liegenden Unterrichtskosten. Wichtig ist der regelmäßige Kontakt des Kapellmeisters oder Jugendreferenten mit den Lehrern, um den Lernfortschritt mitverfolgen zu können.

Während der ersten Monate des Blasinstrumentenunterrichtes habe ich schon oft den Blockflötenunterricht weitergeführt. Dies aus der Erfahrung heraus, dass bei verschiedenen Instrumenten von den Lehrern fast ausschließlich instrumental- und ansatztechnische Probleme behandelt werden und so die Kinder nicht zum musizieren kommen, bzw. vieles, was sie bereits gekonnt haben, wieder vergessen.

Da ich ja selbst Fagottist bin, lagen mir die Mangelinstrumente besonders am Herzen. Für Oboe konnte ich den 1. Oboisten des Stadttheaters für nach Spittal engagieren, es war und ist aber heute noch schwierig, trotz aller Werbung bei den vielen Musikkapellen eine vertretbare Mindestanzahl an Schülern zu finden, damit sich die weite Anreise auch auszahlt. Die Trachtenkapelle Molzbichl hat aber heute alle diese Instrumente wie zwei Oboen, zwei Fagotte, Alt- und Bassklarinette sowie komplettes Schlaginstrumentarium Musiker zur Verfügung, und auch den gesicherten Nachwuchs, um diese Besetzung halten zu können.

4. Orchestervorschule

Ab dem zweiten Unterrichtsjahr kann das Kind dann meist schon die Orchestervorschule besuchen. Diese dauert ein Jahr und fasst die Kinder eines Jahrganges zusammen. Die hier verwendeten Schulwerke beinhalten in erster Linie im homophonen Satz gehaltene ein bis dreistimmig gehaltene Übungen und Lieder und dienen dem Erlernen einer gemeinsamen Intonation, Phrasierung und Artikulation. Hierzu eignen sich besonders die amerikanischen Blasorchestermethoden, welche und Herr Alfred Pfortner morgen vorstellen wird.

Dazu kommen noch einige Lieder und Kanons, die die Schüler auswendig können müssen, damit sie sich beim Einblasen ganz auf die oben genannten Kriterien konzentrieren können. Allgemein habe ich die Erfahrung gemacht, dass man mit transponierten Liedern und Kanons größere Fortschritte macht und mehr Spielfreude weckt als mit Tonleitern, obwohl diese natürlich auch dazu gehören.

Nach ca. einem Jahr dürfen die Kinder dann in das Jugendorchester überwechseln, besonders talentierte können in diesem auch schon früher parallel zu Orchestervorschule mitspielen. Im Jugendorchester lernen die Kinder die ganze Bandbreite der Blasorchestertiliteratur mittels einfacher Stücke kennen. Kleinere Auftritte zu Weihnachten, bei

verschiedenen Feiern (z.B. der Pensionisten) oder beim Frühjahrskonzert der Trachtenkapelle sorgen für die nötige Motivation.

5. Kurse:

Die Fortbildungskurse des KBV am Litzlhof und am Turnersee werden von den Kindern gerne angenommen und fast alle Jungmusiker haben vor den Übertritt in die TKM zwei dieser Kurse besucht.

Der Übertritt in die Trachtenkapelle erfolgt meist nach vierjähriger Instrumentalausbildung und mindestens zweijähriger Mitwirkung im Jugendorchester. Meist haben die Kinder dann auch schon das JMLA in Bronze abgelegt und ein Jahr lang den Musikkundeunterricht besucht, der alle zwei Jahre in Molzbichl angeboten wird.

Nach einer derart intensiven Vorbereitungszeit sind die Jungmusiker in der Lage, sich im großen Orchester sicher entfalten zu können.

Damit stellt sich die nächste Frage, nämlich die nach der geeigneten

Integration in den Verein und Weiterbildung

Alle neu in den Verein aufgenommen Mitglieder verpflichten sich, weiter den geregelten Musikunterricht zu besuchen und die Fortbildungsmöglichkeiten, die der Kärntner Blasmusikverband bietet, wahrzunehmen. Die Probenarbeit mit dem Verein wurde insofern sehr Jungmusikerfreundlich gestaltet, dass für diese spezielle Proben stattfinden. Das sieht für die Jungmusiker zwar nach mehr Arbeit aus, dafür können diese aber eine nahezu den routinierteren nahezu gleichwertige musikalische Leistung bringen, was sehr motivierend ist.

Die Proben für das Frühjahrskonzert z.B. laufen derzeit so ab, dass Anfang Dezember zwei Leseproben stattfinden und anschließend mit den Jungmusikern und weniger routinierten Musikern in Gruppenproben technische Problemstellen erarbeitet werden. In den Weihnachtsferien gibt es dann ein Intensivseminar mit Gruppenarbeit für alle. Im Jänner finden dann neben den wöchentlichen Gesamtproben Gruppenproben nach Bedarf weitere Gruppenproben schwerpunktmäßig für die jüngeren statt, sodass diese bis zum Frühjahrskonzert Anfang März zwar mehr Proben absolvieren müssen, dann aber ebenso gut musizieren wie die älteren und routinierteren Musiker.

Welche Stücke wollen nun die Jungmusiker am liebsten in ihrem Programm vorfinden. Hier hört man ja oft die Meinung, dass für ein junges Orchester ein spezielles Programm vonnöten ist und man meint damit zumeist Stücke aus dem Bereich der popigen

und jazzigen Unterhaltungsmusik. Nach meiner Erfahrung sind die Jungmusiker allerdings für die Literatur aus der gesamten Bandbreite bis hin zur zeitgenössischen Originalliteratur vollkommen offen, vorausgesetzt, man führt sie einfühlsam dorthin und erstellt ein ausgewogenes Programm, welches Stücke aller Sparten beinhaltet.

So wurden bei uns die Stücke eines Richter-Herf, eines Erich Opitz oder eines Karl Haidmayer von den Jungmusikern weit offener aufgenommen als von so manchem langjährigen Vereinsmitglied. Die jüngeren gehen nämlich vorurteilsloser an diese Literatur heran und stoßen sich nicht an schrägen Akkorden und komplizierten Rhythmen, weil sie von klein auf mit ihnen vertraut gemacht wurden.

Jugendreferent und Kapellmeister

Zum Schluss will ich noch einige Überlegungen zur Arbeit des Jugendreferenten anstellen. In der Trachtenkapelle Molzbichl ist es so, dass der Jugendreferent und der Kapellmeister praktisch in meiner Person vereinigt sind. Dies ist für mich deshalb verträglich, weil ich als Musikschullehrer einige Aktivitäten (wie z.B. Orchestervorschule) in meine Lehrverpflichtung aufnehmen konnte und auch der Kontakt zwischen Musikkapelle und Musikschule durch mich am besten gewährleistet ist.

Diese an sich optimale Konstellation ist natürlich die Ausnahme und so wird im Normalfall dem optimalen Zusammenspiel zwischen dem Kapellmeister und dem Jugendreferenten eine große Rolle zukommen. Von beiden werden große Fähigkeiten verlangt: Organisationstalent, pädagogisches Geschick und künstlerische Kompetenz, um die wichtigsten zu nennen. Eine Person kann diese und auch noch die anderen nicht genannten Erfordernisse nur selten gleichwertig besitzen und so wird es meiner Meinung nach auf eine von Fall zu Fall individuelle Aufteilung von Arbeit und Kompetenz ankommen. Der Jugendreferent wird sich die nötige Motivation sicher nicht erhalten wenn er ein besserer Hilfsarbeiter des Kapellmeisters bleibt, damit dieser die zur Entfaltung seiner künstlerischen Ambitionen die nötigen Kräfte zur Verfügung hat.

Dazu kommt noch dass im wichtigen gesellschaftlichen und kameradschaftlichen Bereich sowieso eine breit Zusammenarbeitsbasis mit allen anderen Funktionären gesucht werden muss, damit nicht das entsteht, was ich öfters beobachte; nämlich ein Kameradschaft für die Älteren, für die der ganze Vereinsvorstand zuständig ist und eine solche für die Jugend, für deren funktionieren dem Jugendreferenten die alleinige Verantwortung aufgehört wird.

Mir bleibt noch, zusammenfassend festzustellen, dass

1. die Jugendarbeit nicht früh genug einsetzen kann, dass

2. der gesamte Verein aus der Verantwortung für die Jugend nicht entlassen werden darf und daß

3. als oberstes Ziel über all unseren Bemühungen das einer gesamthaften musikalisch-humanistischen und musikalisch-soziologischen Bildung unserer Jugendlichen zu ganzheitlichen, demokratischen und traditionsbewussten , aber weltoffenen Mitbürgern zu stehen hat.